

# Musliminnen und Muslime in „ländlichen“ Räumen

Theresa Leis, FAU Forschungszentrum für Islam und Recht in Europa FAU EZIRE

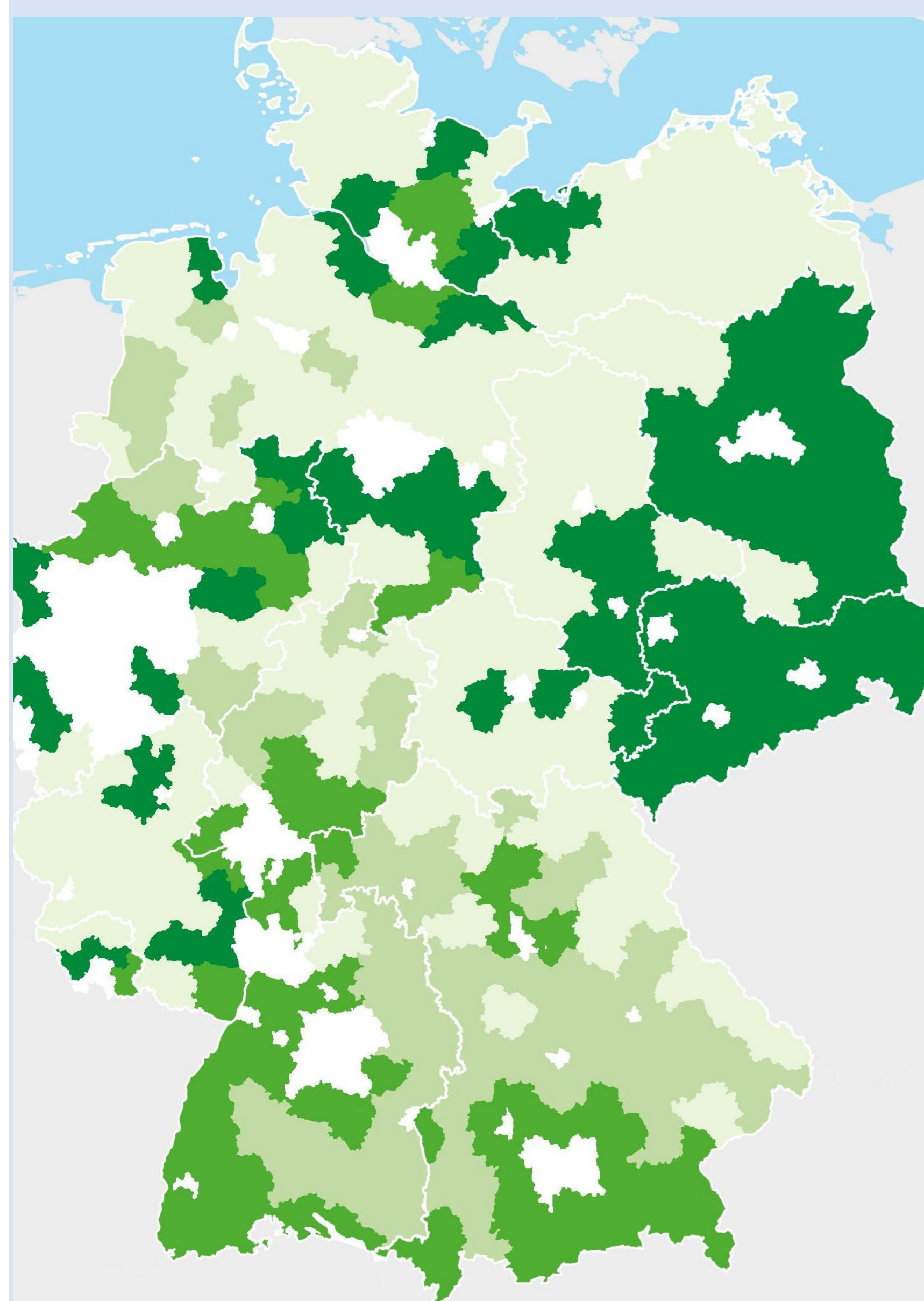
In meinem Promotionsprojekt untersuche ich die Art und Weise, wie über „ländliche“ Räume gesprochen wird. Ich konzentriere mich hierbei insbesondere auf den Aspekt der „Vielfalt“ bzw. „den Islam“ (als *einen* Marker von „Vielfalt“). Die Untersuchung führe ich in zwei als „ländlich“ definierten Landkreisen im Norden von Bayern durch.

Folgende **Fragen** kommen mir dabei in den Sinn:

## Wo hört „das Land“ auf und wo fängt „die Stadt“ an?

Es liegen verschiedene wissenschaftliche Ansätze vor, die versuchen, Deutschlands „ländliche“ und „urbane“ Räume zu bestimmen. In der Regel wird dabei mit der Typisierung „urbaner“ Räume begonnen. Das „Ländliche“ verbleibt als das „nicht-urbane“ Andere. „Das Land“ wird demnach bei der Typisierung „der Stadt“ (in Relation bzw. Abgrenzung zu dieser) mit-bestimmt. Der Blick auf „ländliche“ Räume erfolgt somit durch die Brille des „Urbanen“. Dies beeinflusst die Art und Weise, wie über „ländliche“ Räume gesprochen wird. Wie sähe „das Land“ ohne „die Stadt“ aus?

## Gehört „der Islam“ zu Deutschland?



Thünen-Typologie (2016):  
Index

- sehr ländlich/weniger gute sozioökonomische Lage
- sehr ländlich/gute sozioökonomische Lage
- eher ländlich/gute sozioökonomische Lage
- eher ländlich/weniger gute sozioökonomische Lage

© Thünen Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen (29/11/2024);  
Administrative Grenzen: ©B KG/GeoBasis-DE2020

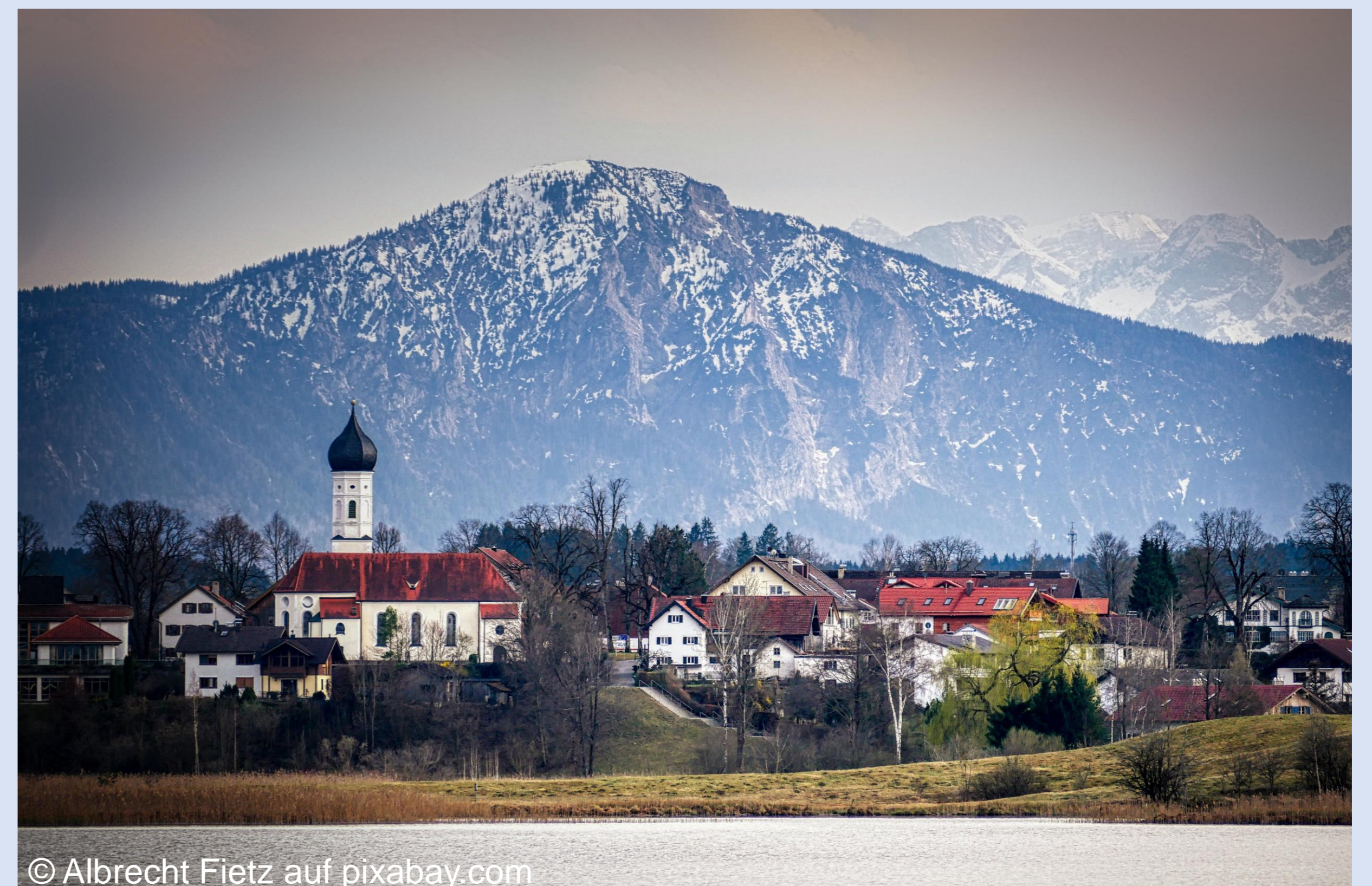
Das Thünen-Institut (Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei) legte im Jahr 2016 einen Ansatz zur Typisierung und Abgrenzung „ländlicher“ Räume vor (siehe links).

Gemäß diesem Ansatz handelt es sich bei ca. 91 % der Fläche Deutschlands um „ländliche“ Räume. Ca. 57 % der Bevölkerung leben dort, darunter auch Musliminnen und Muslime. Die politischen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und medialen Debatten über „den Islam“ haben hauptsächlich „urbane“ Räume als geographischen Ausgangs- und Bezugspunkt. Welche Gründe und Auswirkungen hat dies?

## Die Kirche steht im Dorf und die Moschee im Industriegebiet?

Seit den 1960er-Jahren leben Musliminnen und Muslime „auf dem Land“. Sie verleihen ihrer Religiosität dort auf unterschiedliche Weise Ausdruck. Vielerorts sind in den 1990er-Jahren Moscheebauten (mit und ohne Minarett) entstanden.

In der Art und Weise, wie über „das Land“ gesprochen wird, kommen sie allerdings nicht vor. Diese ist stattdessen bestimmt von einer christlich-religiösen Homogenität. Kirche und Dorf treten darin in einer scheinbar selbstverständlichen und untrennbaren Einheit auf. Welche Auswirkungen hat dies auf die Sichtbarkeit muslimischer Präsenz vor Ort?



© Albrecht Fietz auf pixabay.com

## Finden Musliminnen und Muslime „auf dem Land“ Heimat?

Folgt man dem Stadt-Land-Gegensatz, so steht „die Stadt“ für Anonymität, Individualität und „Vielfalt“, „das Land“ hingegen für soziale Nähe, Gemeinschaft und Homogenität. Vorstellungen von Heimat beinhalten häufig „ländliche“ Charakteristika. Inwieweit fühlen sich Musliminnen und Muslime auf dem „Land“ beheimatet?